

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Scheck-Konto: Hannover 576 13; Der Abonnementspreis beträgt durch Boten oder die Post bezogen monatlich 75 Goldpfennig
 Scheck-Konto: Essen 241 71; Anzeigenpreis: Die nebengefaltene Kolonelleiste oder deren Raum 100 Goldpfennig

Verantwortlich für den Inhalt: Heiter Limberg, Essen. Druck: O. Hausmann & Co., Bochum. Telefon-Nummern: 88, 89, 98.
 Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum i. W., Biemelshauer Straße 38/42. Telegramm: Altverband Bochum

Unserer Generalversammlung zum Gruß!

Endlich, nach langem, durch die Verhältnisse erzwungenen Hinuschieben findet am 15. Juni und die folgenden Tage die 21. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands statt.

Der schwerste Kampf, den der Verband unter denkbar unangünstigen Verhältnissen je zu führen hatte, die Ausdehnung im Ruhrgebiet, ist zu Ende. Sein Abschluss bedeutet einen Erfolg für die Bergarbeiterorganisationen, weil die Forderungen der Unternehmer in bezug auf den Inhalt des Tarifvertrags von ihnen nicht durchgesetzt werden konnten. Noch wie vor besteht aber Kriegsgefahr im Ruhrgebiet, wie im ganzen deutschen Bergbau, neue schwere Auseinandersetzungen zwischen Unternehmer und Arbeiterklasse kommen unausbleiblich! In Sachsen und Oberschlesien toben noch die Arbeitskämpfe, sie sind vielleicht noch nicht beendet, wenn unsere Generalversammlung beginnt.

Aufgabe der Generalversammlung ist es, Rückschau zu halten, aus ihr zu lernen, was wertend für die Zukunft zu sein.

Wehr wie je ist das heute nötig. Wie war die Gewerkschaftsarbeit so wichtig, aber auch nie so schwer wie in dieser Zeit. Seit Jahren leidet das deutsche Volk unter dem Diktat der Sieger im Weltkriege. Mein Vermissstand ist schwerer, als der der Bergarbeiter. Es soll kein Jahr und Tag als eine Selbstverständlichkeit, daß der Bergmann für seine schwere, gefährliche Arbeit bezahlt werden müsse wie nur der beste Handarbeiter in anderen Berufen und daß er seine Arbeitszeit haben müsse, die kürzer ist als in anderen Berufen. In bezug auf die Arbeitszeit ist diesen Bergleuten einige Jahre hindurch Rechnung getragen worden, seit welche Heberarbeit erfolgte aus Rücksicht auf die Lage der deutschen Wirtschaft nicht gern haben die Bergleute diese Heberarbeit geleistet, nur unter dem Zwang der Umstände machten sie diese Zugeständnisse in der Hoffnung, daß dies außerordentliche Opfer anerkannt würde durch Bewilligung anständiger Bezahlung und anständiger Behandlung. Von dieser praktischen Anerkennung ihrer Opfer haben die deutschen Bergarbeiter wenig empfunden, im Gegenteil: die Unternehmer „dankten“ den Bergleuten durch eine Bezahlung, die fast immer erheblich zurückblieb hinter der in anderen Berufen. Die Unternehmerpresse schalt über die „Faulei“ der Bergleute, Regierungen wurden immer eifrigere Helfer bei den Attentaten der Unternehmer auf Lohn und Arbeitszeit der Bergleute.

Die Jahre, die uns von der letzten Generalversammlung unseres Verbandes trennen, waren die tollsten in der deutschen Wirtschaft, die wir kennen. Ganz besonders gilt dies vom Jahre 1923, dem Jahre der Ruhrbesetzung und der wahnsinnigsten Inflation. 7000 Mk. galt der Dollar am Jahresanfang, 1200 Milliarden Mark am Jahresabschluss. Immer rasender lief die Mark in diesem Jahre abwärts, immer schwieriger wurde es, das Arbeitereinkommen auch nur einigermaßen mit den steigenden Preisen in Einklang zu halten. Ueber 30 Lohnperioden, über 30 verschiedene Löhne hatten die Bergleute 1923. Wenn heute neue Löhne festgesetzt waren, hatten sie morgen oder bei der Auszahlung nur noch einen Bruchteil Wert vom Durchschnittsschichtlohn der Ruhrbergleute, auf 67 resp. 72 Pf., war er um diese Zeit in Sachsen, 92 Pf. in Oberschlesien, 67, 68 Pf. in Niederschlesien, 62, 63 Pf. in Sachsen, 66, 69 Pf. in Niedersachsen, 75, 92 Pf. in Bayern, 76, 80 Pf. im rheinischen Braunkohlengebiet, 71, 81, 95 Pf. in Mittelddeutschland, 65 Pf. im Westerwald, 68-82 Pf. im Labn- und Dillgebiet, 66, 71 Pf. im Kalibergraben und so ging es durch die kleinen Reviere bis zu 55 Goldpfennigen Schichtlohn. Am Jahresende stand der Durchschnittslohn an der Ruhr auf 4,62 Mk., in Sachsen auf 5,66 Mk., in Oberschlesien auf 3,90 Mk. und so ging es herunter bis auf 2,35 Mk. im bayerischen Steinkohlengebiet. Enorme Schwankungen der Goldlöhne, heute doppelt so hoch oder so niedrig wie gestern, taten das ihrige dazu, das Jahr 1923 zu einem Verzweiflungsjahr für die deutschen Bergleute zu machen.

Ursprung all dieses Elends war der Krieg! Nicht die Revolution, nicht die demokratische Staatsform, nicht die „Faulei“ der Bergleute waren schuld an diesem Elend. Deshalb gilt es aus der Entwicklung der Dinge zu lernen, daß es auch eine Aufgabe der Gewerkschaften ist, entsprechend ihrer internationalen Parole: Nie wieder Krieg!, zu arbeiten für wahre Völkerverständigung.

Die ursprüngliche Aufgabe der Gewerkschaften, die Beschränkung auf den rein gewerkschaftlichen Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, ist veraltet, überholt. Neue größere Aufgaben stehen vor ihnen. Neue Aufgaben in Wirtschaft

und Staat stehen vor den Gewerkschaften. Schon jede Lohnverhandlung mit dem neuartigen Schlichtungsgeweihe zeigt dem Arbeiter, wie entscheidend der Staat eingreift in seine Lebensbedingungen. Außerordentliche Beobachtung der Dinge zeigt ihm, wie das, was man im bürgerlichen Jargon „die Wirtschaft“ nennt, wie die Kapitalmagnaten dabei sind, ihre Herrschaft über den Staat aufzurichten. Mit welchem Erfolge dies geschieht, wie die Arbeiter darunter leiden, hat uns das Jahr 1923 gezeigt.

Um das, was für die Entwicklung der letzten Jahre bezeichnend war, die Allgemeinverfallenen der Tarifverträge, um die Gleichberechtigung der Gewerkschaften, um die Mitbestimmung der Arbeitnehmer an Produktionsprozesse, haben sich im letzten halben Jahre heftige Kämpfe entwickelt und noch heftigere werden folgen.

Aus all den Trüben und Wirrnissen unserer Zeit ist eine Klarheit zu erkennen:

Das erwachte wirtschaftliche Fortschrittsbewußtsein des arbeitenden Volkes ist ein hervorragendes Merkmal unserer Zeit!

**Wählt
die Verbandskandidaten!**
Keine Stimme darf verloren gehen am

WAHLTAG

Juni
29.
Ruhrknappschaft

Was dagegen von den Kapitalisten und ihren Helfershelfern in den Regierungen auch unternommen werden mag: Diese geschichtliche Notwendigkeit wird und muß sich durchsetzen! Das prophetische Wort von Karl Marx, daß die Gesellschaft nicht eher ihr Gleichgewicht finde, bis sie sich um die Sonne der Arbeit drehe, wird in unserem Zeitalter seine Erfüllung finden. Der Kapitalismus hat in kaum 100 Jahren eine Entwicklung durchlaufen, die vom engsten individuellen Profitstreben, unter Niedertrampeln aller ethischen Gesetze zu bodenwidrigstem Massenindividualismus der Kapitalistenklasse führte, wie er uns in den machtvollen Unternehmerverbänden, in Kartellen und Trusts entgegentritt. Diese Entwicklung mußte mit Notwendigkeit ihren Gegenpol erzeugen: Die moderne, klassenbewußte Organisation der Arbeiter. Langsam zunächst, dann immer rascher und machtvoller entwickelte sie sich. Erst ignoriert, dann verfolgt von der Gesetzgebung, eritarkte sie immer mehr und mehr. Sie erreichte gewissermaßen ihren Höhepunkt, als die Gewerkschaften in Kampfbündnis eintrifft und eingriffen in die politische Gestaltung der Dinge in Deutschland, als sie in der Erkenntnis, daß dies für sie eine Lebensfrage sei, die Republik retteten.

Wunderbar war nachdem an Rückschlägen zu verzeichnen, unheilvoll wirkte sich die radikale Ideologie aus, die glaubt, politische Methoden aus einem halb-barbarischen Land nach Deutschland übertragen zu können. Aber wenn auch die Linie der Entwicklung wellenförmiges Auf und Ab zeigt, je nach dem Stand der Wirtschaft, nach der Konjunktur, nach größerer oder minderer äußerer Bedrückung: Die Linie geht aufwärts, trotz alledem!

Furchtbar wurde die Ohnmacht der Gewerkschaften unter der Inflation, an der die Kapitalisten dick und fett wurden. Aber das letzte halbe Jahr seit Stabilisierung der Mark zeigt, daß die Gewerkschaften diese furchtbarste Krise, die sie je erlebten, überstanden und daß sie auf dem Wege sind, sich reich zu erholen und reich entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung von Wirtschaft und Staat wieder gewinnen werden. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß am 4. Mai Millionen deutscher Arbeitnehmer aus Verzweiflung gewählt haben, wie sie nicht wählen sollten. Das erschwert unseren Kampf, macht ihn aber nicht aussichtslos.

In dem Zeichen dieser zukunftssicheren Hoffnungstreuekeit muß unsere Generalversammlung stehen!

In ernster Kritik und Selbstkritik werden die Vertreter unserer Mitlieder die Verbandsarbeit der letzten Jahre prüfen. Sie werden Fehler finden, in der Form, dem Werken der Organisation, aber sie werden, das sind wir gewiß, nicht ungerecht kritisieren, wo es sich um jugendliche Entwicklung handelt. Sie werden am Bau der Organisation helfen, wo zu helfen ist, geleitet einzig und allein von dem Vertrauen, die Arbeit zu schärfen für die Kämpfe der Zukunft!

Kolturn und wirtschaftliche Reaktion, angeleitet durch den Druck, den die Kapitalisten auf die gesamte deutsche Wirtschaft ausübt, wird alles zu rufen, bei diesen Zeiten die Arbeitnehmerkraft zu drücken und die Kapitalisten zu schonen. Ob es oberherrlich und autoritärlich wird dieser Druck auf die Arbeitnehmer ausgeübt werden. Im Parlament und im außerparlamentarischen Mittel werden die Gewerkschaften sich gegen diese Bestrebungen zu wehren haben. Dazu brauchen sie mehr denn je eine geschlossene, schäftige, von der Erfahrung und Arbeitsstreuekeit der Mitlieder getragene Organisation.

Wir sind dazu, nach 15½ Jahren unsere Generalversammlung in Dresden zu sehen und aufzuheben, damit wir es sagen können: Wir sind der deutschen Bergarbeiterkraft!

Glied auf zur Arbeit in Dresden!



Die Tagesordnung

Der am Sonntag, den 15. Juni 1924 im Generalsaal des Ausstellungspalastes in Dresden tagende

21. Generalversammlung

umfaßt folgende Punkte:

1. Konstituierung der Generalversammlung.
2. Anhörung der Geschäfts- und Tagesordnung.
3. Geschäftsbericht für die Jahre 1921, 1922 und 1923:
 - a) Allgemeine Vermittlung, (Berichtshalter: Dufemann)
 - b) Sozialpolitische Fragen, (Berichtshalter: Warmschläger)
 - c) Arbeiterbericht, (Berichtshalter: Pittner)
4. Änderung des Verbandsstatuts, (Berichtshalter: Salfer)
5. Die Konzentration des Kapitals in der Montanindustrie, (Berichtshalter: Dr. Berger)
6. Gewerkschaftliche Probleme in Österreich und Zukunft, (Berichtshalter: Limberg)
7. Der nächste Gewerkschafts- und Internationals-Bergarbeiterkongress und Wahl der Delegierten
8. Wahl des Vorstandes, der Redaktion und des Kontrollausschusses.
9. Beratung der noch nicht erledigten Anträge.
10. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung.

Aus der Bergarbeiterinternationale.

Das Exekutivkomitee des Internationalen Bergarbeiterbundes hielt am 1. und 2. Juni in Wien eine Sitzung ab. Vertreten waren: England, Frankreich, Belgien, Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Polen. Die Sitzung beschäftigte sich zunächst mit der Konferenz des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Internationalen Berufsvereinigungen. Zu dieser Konferenz wurden die Kameraden Cook (England), Dejardin (Belgien) und Broczol (Tschechoslowakei) delegiert. Diese drei Kameraden wurden auch beauftragt, den Intern. Bergarbeiterbund auf dem Intern. Gewerkschaftskongress in Wien zu vertreten.

Kamerad Dufemann berichtete dann über die Entwicklung der Bergarbeiterbewegung seit der Sitzung in Brüssel am 21. Mai. Im Anschluß daran berichteten die Vertreter der einzelnen Länder über die Schritte, die sie zur Unterstützung der deutschen Bergleute unternommen hatten. Es konnte festgestellt werden, daß alle Landesorganisationen nach besten Kräften versucht haben, die im Kampf lebenden deutschen Kameraden moralisch, finanziell und durch sonstige Maßnahmen zu unterstützen und sprach Kamerad Dufemann dafür den Dank des Verbandes aus.

Die Aussprache war sehr ausführlich und endete mit der einstimmigen Annahme nachstehender Entschlüsse:

- I. Nach Anhörung des deutschen Delegierten über die gegenwärtige Lage der deutschen Bergarbeiter, ihre Arbeitszeit und Löhne, fordert das Internationale Exekutivkomitee alle hier anwesenden Delegierten auf, bei ihren Regierungen Schritte zu unternehmen, damit die Wünsche der Bergarbeiterinternationale beim Abschluß der Reparations-schuldentilgungsverträge in Erwägung gezogen werden.
- II. Das Exekutivkomitee des Internationalen Bergarbeiterbundes hat sich erneut mit der Reparationsfrage beschäftigt. Es erneuert seine früheren Beschlüsse über das Reparationsproblem in Übereinstimmung mit den Richtlinien der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, fügt aber hinzu, daß es der Ansicht ist, daß das Sachverständigengutachten eine neue Situation schafft. Es spricht den Wunsch aus nach einer endgültigen Lösung, damit Europa von dieser Quelle dauernder Konflikte befreit werde.

Es spricht den Wunsch aus, daß die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale eingreife, um in Übereinstimmung mit dem Sachverständigengutachten und im Geiste seiner früheren Beschlüsse eine Lösung herbeizuführen.

Das Komitee beschäftigte sich dann mit den Vorbereitungen zum Internationalen Bergarbeiterkongress in Prag. Der Kongress findet vom 4. bis 8. August 1924 statt und wurde folgende Tagesordnung festgelegt: 1. Bericht des Exekutivkomitees (Dejardin, Belgien); 2. Die Arbeitszeit (Cook, England); 3. Lohnverträge (Delattre, Belgien); 4. Ferien (Adamel, Polen); 5. Sicherheit der Gruben (Broczol, Tschechoslowakei); 6. Pensionen und Sozialversicherung (Banjal, Frankreich); 7. Internationale Verteilung der Kohle (Godges, England); 8. Internationale Aktion (Dufemann, Deutschland); 9. Kampf gegen die Kriegsgefahr (Quentin, Frankreich); 10. Wahl des Exekutivkomitees und des Ortes für den nächsten Kongress.

Die von den einzelnen Landesorganisationen gestellten Anträge werden dem Kongress bei den einzelnen Tagesordnungspunkten vorgelegt. Das Exekutivkomitee wird, wenn nicht eine frühere Einberufung wegen der Lage im Bergbau und der Reparationsfrage notwendig sein sollte, seine nächste Sitzung am 2. August in Prag abhalten.

Die sozialpolitischen Kämpfe der Bergarbeiter.

Es weiterleuchtet immer noch!

Der Schlupfhaard des Ruhrkampfes.

Der gewaltige Kampf im Ruhrbergbau ist von der Bergarbeiterschaft genau so gefolgt worden, wie er begann. Trotz einer geradezu ununterbrochenen Propaganda der kommunistischen Kapitalbesitzer...

Die Lage im Wurmbergbau.

Am 21. April kündigten die Bergarbeiterorganisationen das Ueber-

Das Jahrbuch 1923.

Der Geschäftsbericht unseres Verbandes für 1923. Noch vor Stauffinden der 21. Generalversammlung in Dresden konnte der Vorstand einen umfassenden Bericht der Tätigkeit unserer Funktionäre im Jahre 1923 fertigmachen...

tere 10 Prozent, ebenfalls vom 1. Mai ab. Die bisherige Arbeitszeit wird bis Ende Juli beibehalten. Das Abkommen kann mit 14tägiger Kündigungsfrist gekündigt werden.

Die Lage im sächsischen Bergbau.

Die Situation im sächsischen Steinkohlenbergbau hat sich nicht wesentlich verändert. Noch immer heben die Belegschaften hinter dem Rücken der Konferenz von Oberhausen...

Der Kampf in Oberschlesien.

Im obersten sächsischen Bergbau läßt sich vorläufig noch keine Klarung der äußerst verworrenen Situationen feststellen. Die Unternehmer beharren auf ihrem Herrenstandpunkt...

Ruhr-Knappschaftswähler

Noch ist es Zeit, sich davon zu überzeugen, ob man auch in der Wählerliste steht. Vom 11. bis 14. Juni liegt sie auf den Zechen auf. Wahrt euer Wahlrecht!!!

Die Auswanderungen

aus Deutschland erreichten 1923 die Zahl von 115 116, darunter 4 227 Frauen. Im Vorjahre waren es 36 527, im Jahre 1913: 25 413.

Der Reichsverband der deutschen Industrie

macht klare Bahn. Vorstand und Präsidium haben diejenigen Mitglieder, die der neuen „Industriellen Vereinigung“ angehören, erwidert, sich zu entscheiden...

Die Erzförderung Frankreichs im Jahre 1923

betrafte sich auf 23,12 Millionen To., gegen das Vorjahr mehr 2,63 Mill. Tonnen oder 12,6 Prozent. Rechnet man die Erzförderung Elsaß-Lothringens von 1913 zu der französischen...

Der nordamerikanische Stahlmarkt

(United States Steel Corporation) erzielte im 1. Vierteljahr 1924 eine Reineinnahme (Betriebsüberschuß) von 50,57 Millionen Dollar gegen 49,5 Mill. Dollar im Vorjahresjahr...

Vom spanischen Bergbau.

Die Kohlenproduktion Spaniens ist im Jahre 1923 auf 6 284 781 Tonnen gestiegen, d. h. um 1 523 000 To. mehr als 1922; davon entfielen 2 069 auf Anthrazit, 5 620 133 auf Steinkohlen und 359 582 auf Braunkohlen.

Soziales Recht - Arbeiterversicherung. Verordnung über Festlegung von Geldbeiträgen in der Unfallversicherung vom 17. Mai 1924.

Unsere mehrfachen Eingaben um Festlegung der Unfallrenten auf Goldmark sind von Erfolg gekrönt, denn am 17. Mai erschien eine Verordnung des Reichsarbeitsministers, nach welcher für die Anrechnung des Jahresarbeitsverdienstes der maßgebende Betrag (Prämienobergrenze) auf 1800 M. festgelegt wird.

Die Vorschriften gelten für alle Unfälle, die sich nach dem 30. April 1924 ereignet haben mit der Maßgabe, daß bei der Berechnung der Leistungen auch die vor dem 1. Mai bezogenen Entgelte nach der bestimmten Dreifachgrenze, also 1800 M., was darüber ist zu einem Drittel berücksichtigt werden.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung. Gesundung auch in Berlin. Sinowjew gegen Losowski.

Auf der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes in Berlin stimmten bei der Wahl der Ortsverwaltung vor ca. 400 Delegierten nur 67 Kommunisten gegen die bisherige Leitung, so daß diese „Amsterdammer“ mit übermächtiger Mehrheit wiedergewählt wurden.

Internationale Rundschau. Die Kämpfe im ungarischen Bergbau.

Der Bergarbeiterstreik in Ungarn, der am 7. Mai in Zinnstein wegen Lohnunterschieden ausbrach, dauert noch weiter. Am 9. Mai haben sich die Bergarbeiter in Zinnstein und anderen Zinnsteinorten dem Streik angeschlossen.

Betriebsstillegungen in Rußland. Knappschäftliches. Vorstandsversammlung der Wurmknappschaft.

Der Vorsitzende der Wurmknappschaft hatte für Dienstag, den 13. Mai, eine Versammlung des Vorstandes mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Festlegung des Grundlohnes und der Beiträge zur Krankenkasse. 2. Sonstiges.

Bolz-wirtschaftliche Rundschau. Der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal

ging im Jahre 1923 infolge der Ruhrkrise enorm zurück. 1913 wurden insgesamt (zu Berg und zu Tal) 12 Millionen To. Güter befördert. Von 1919 an waren es 1,43, 1,84, 2,41, 2,70 und 1,48 Mill. Tonnen im 1923.

Auf zur Aeltestenwahl!

Der Tag der Wahl naht schon heran. Herbei zur Urne Mann für Mann! Jetzt heißt es: Klar sein zum Gefecht! Es gilt den Kampf fürs Knappenrecht!

Wir haben die Verhältniswahl, Nun gilt erst recht der Stimmen Zahl. Drum muntert alle Lauen auf, Dann siegen wir, dazu Glück auf!

Zu den Wahlgruppen, in denen keine Wahl stattfand, gehört auch das Neuroder Revier, in dem der christliche Gewerverein seit Jahr und Tag bereits einen Sekretär, aber wenig Mitglieder hat.

Im engeren Waldenburger Bezirk waren noch 35 Aelteste zu wählen. Die Christen und Kirche hatten eine gemeinsame Liste aufgestellt, da sie vorzuziehen wußten, daß sie einzeln das geistliche Amtselbst der abzugehenden Stimmen nicht erhalten würden.

Trotz eines noch am Tage vor der Wahl in später Stunde herausgegebenen Flugblattes, das gegen unseren Verband von böswilligen Behauptungen fragte und von den Christen und Kirchen gemeinsam unterzeichnet war, erhielten die Christen und Kirche zusammen ganze 7 Stimm. Auch diese 7 Stimm wurden sie bei besserer Wahlbeteiligung, die im Durchschnitt 30-40 Prozent betrug, nicht erhalten können.

Die Hälfte eines Teiles unserer Mitglieder hat also den Christen und Kirchen zu einer Mandatszahl verholfen, die, wenn sie auch an sich niedrig ist, ihrer tatsächlichen Mitgliederzahl, an den freien Gewerlichheiten gemessen, nicht entspricht.

Eine große Anzahl von ausgewanderten niederländischen Kameraden, im Ruhrrevier und anderen Revieren, hatten noch heute als freie Mitglieder und tüchtige Funktionäre zu unserem Verband. Es dürfte für sie von Interesse sein, die einzelnen Wahlzahlen in ihren früheren Heimatorten zu erfahren.

In der Sprengelwahlgruppe 1 (umfassend die Schnappschaffs-Sprengel Waldenburg 1 und 11, Neu-Waldenburg, Waldenburg-Stadtwald, Ober-Waldenburg 1 und 11) erhielt die Liste unseres Verbandes 1126, die Einzelstimme der Christen und Kirche 455 Stimmen.

In der Sprengelwahlgruppe 2 (umfassend die Schnappschaffs-Sprengel Altwasser 1, 2, 3 und 4, Zeitzendorf, Zandberg, Freiburg und Striegau) wurden 1110 Stimmen für den Verband und 337 für die vereinten Kirche und Christen abgegeben.

Waldenburg 1, 2 und 3, Warganund und Neu-Crausendorf, die die Sprengelwahlgruppe 3 bildeten, gaben 1071 Stimmen für den Verband und 249 für die Kirche und Christen ab.

Die Schnappschaffs-Sprengel Wermsdorf 1, 2, 3 und 4 und Ober-Wermsdorf bildeten die Sprengelwahlgruppe 4 und erhielt dort der Verband 1289 die gesamte Liste 319 Stimmen.

Die Sprengelwahlgruppe 5 wurde gebildet aus den Schnappschaffs-Sprengeln Werschheim 1, 2 und 3, Neu-Salzbrunn, Gortau, Mondsdorf, Alt-Mendenau und Ober-Salzbrunn. Dort haben wir 2837 Stimmen und 251 gegenüber.

In Sellhammer 1, 2 und 3, Alt-Rathen Gottesberg 1, 2 und 3 (Sprengelwahlgruppe 6) konnten die Christen 35 Stimmen auf ihre Einzelstimme erhalten, während der Verband 1975 Stimmen bekam.

Die Sprengelwahlgruppe 7 wurde gebildet aus den Schnappschaffs-Sprengeln Wülfersdorf, Charlottenrinn, Ziegenrund, Zammwalder, Ariedel und Neuendorf. 751 freigewerblich-stimmen und 125 kirchlichen abgegeben.

In der Sprengelwahlgruppe 8, gebildet aus den Schnappschaffs-Sprengeln: Köthenbach 1 und 2, Wittgendorf, Schwarzwaldbau, Roudsdorf, Waldau, Vandesen, Gortau, Hofst und Albersdorf (Alt-Vandesen), veranlagte die Liste des Verbandes 1991 Stimmen auf sich, während die Kirche der Christen und Kirche 254 Stimmen bekam.

Im engeren Waldenburger Revier haben also 2117 gegenüber 2110 657 Stimmen des Verbandes gegenüber.

Die Christen und Kirche erhielten in den Schnappschaffs-Sprengeln Waldenburg 2, Altwasser 1, Wermsdorf 1, 2, Werschheim 1, 2, 3, Sellhammer 1, 2 und 3, Wittgendorf 3 Stimmen.

Von 21 Schnappschaffs-Sprengeln gehören nämlich 14 unserem Verband an. In die übrigen 7 Sprengelmandate teilen sich die Christen mit 7 und einige kleinere Sprengel mit 11 Stimm. In den genannten 11 Sprengeln wurden weder von den Christen noch von uns Vorläufige gemacht, da es sich dort um wenig kleine Braunkohle- und Erzkörper handelt, die zum Teil nur 10 bis 120 Beschäftigten umfassen.

Die öffentliche Versammlung des Niederländischen Schnappschaffsvereins wird aus 21 Schnappschaffs-Sprengeln und 3 Angehörigenbetreibern zusammengesetzt. Von den Verhinderernvertretern in der Bezirksversammlung erhält der Verband 19, die freigewerblich-stimmen Einzelstimme der Angehörigen 3 Stimm.

Die zukünftige Bezirksversammlung des Niederländischen Schnappschaffsvereins wird also unter 21 Verhinderernvertretern 22 freigewerblich-stimmen Arbeit und Angestellte haben.

Unser Verband bleibt also auch in Zukunft in Niederländischen führend. Trotz aller Verhinderungen und der unfairen Kampfesweise der Christen und Kirche hat die niederländische Bergarbeiterschaft am 25. Mai den bisherigen Verbandssakten ein Vertrauensvotum ausgestellt, auf das der Verband und seine Aeltesten stolz sein können.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Unsere Toten.

Gelsenkirchen I. Am 20. Mai starb ein unserer ältesten Mitglieder, der Kamerad Heinrich Sammel im Alter von fast 72 Jahren. Seit 1848 gehörte er dem Verbands an. Ein großer Teil der Zeit seines mühseligen Lebens hat er freudig und rühmlich als Funktionär in Sturm und Wetter der Organisation geopfert. Bis ins hohe Alter stand er immer an erster Stelle voran. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Karlsruhe (Bezirk Dörmlich). An den Folgen eines Unglücksfalles starb unser Mitglied, der Kamerad Walter Fickert im Krankenhaus zu Dörmlich. Mit ihm sinkt ein eifriger Verehrer unserer Sache ins Grab. Ehre seinem Andenken!

Verbandsjubiläen.

Münster II. Kamerad Anton Wittling war am 1. Juni 25 Jahre Verbandsmitglied. Als Funktionär hat er lange Zeit seine Pflicht und Schuldigkeit getan.

Gelsenkirchen I. Am 1. Juni feierte der Kamerad Peter Schiller sein 25jähriges Verbandsjubiläum. Als Revisor und Agitator hat er seine Kraft in den Dienst der um die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen kämpfenden Bergarbeiterschaft gestellt.

Frankfurt. Die Kameraden Aug. Schirmer, Paul Winkler und Heinrich Paul feiern ihr 25jähriges Verbandsjubiläum. Sie haben stets ihre Pflicht für die Organisation getan.

Gulfbach-Niederreinh. Kamerad Robert Keilig wirkt seit über 26 Jahren an hervorragender Stelle. Lange Zeit war er Vertrauensmann und Hauptkassierer unserer Zahlstelle.

Katernberg. Der Kamerad Karl Heine ist seit etwa 35 Jahren Mitglied des Verbandes und seit dem 1. Januar 1905 Schnappschaffs-ältester und hat seine Pflicht immer vorbildlich erfüllt. Kamerad Gottlieb Kullay wurde im November 1894 Mitglied und ist seit 20 Jahren bis zum heutigen Tage noch Funktionärstelle als Zeitungsbote für den Verband aus. Vier Jahre wirkte er als Betriebsauschmittglied. Der jüngeren Generation sollen diese beiden Kämpfer als Vorbild dienen.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Das Explosionsunglück auf Ber. Wiendahlbank.

Das Oberbergamt in Dortmund teilt zu der Meldung über die Explosion auf der Seche Ber. Wiendahlbank in der Nacht vom 10. zum 11. April d. J. noch ergänzend mit: Die Ursache der Explosion rührte nach den amtlichen Feststellungen in zwei Sprengschüssen in der Kohle des Flözes Kreftenscheer gesehen

worden. Als Sprengstoff wurde ein Wetterprengstoff benutzt, der sich entgegen den bisherigen Erfahrungen als nicht genügend sicher gegen Kohlenstaub erwies und infolgedessen eine Kohlenstauberplosion hervorrief. In Zukunft wird der Sprengstoff nicht mehr als Wetter-(Sicherheits-)Sprengstoff verwendet.

Die bei der Bergung der vier getöteten Bergleute verunglückten zwei Rettungsleute gerieten sehr wahrscheinlich in Atemnot, befreiten sich von den Mundstücken der Gaschutzgeräte und atmeten so die tobenden giftigen Gase der Explosion ein.

Weitere Verluste als die getöteten sechs Mann sind nicht eingetreten.

Nachdem die Untersuchung über die Ursachen des betr. Unglücks abgeschlossen ist, dürften sich aus dem Fall selbst einige Lehren ergeben, um für die Zukunft solchen Gefahren vorzubeugen. Die Untersuchung hat jedenfalls ergeben: 1. Der verwendete Sprengstoff hatte nicht mehr die Sicherheit, die er bei seiner behördlichen Zulassung als Wetterprengstoff aufgewiesen hatte. Der Sprengstoff hatte sich also verändert. 2. Der in dem fraglichen Flöz als ungefährlich angesehene Kohlenstaub war in Wirklichkeit nicht ungefährlich, er explosierte. Man darf annehmen, daß dieser in Wirklichkeit gefährliche Sprengstoff keine Kohlenstauberplosion hervorgerufen hätte, wenn kein Kohlenstaub vorhanden gewesen wäre. Man wird weiter annehmen dürfen, daß vorhandener Kohlenstaub zu keiner Explosion geführt hätte, wenn der Sprengstoff sich nicht verändert hätte. Beide Faktoren zusammen waren die Ursachen des Unglücks.

Nach dem Unglücksfall wurden in dem fraglichen Betriebspunkt reichliche Mengen Kohlenstaub gefunden. Einrichtungen zur Befreiung und Umschließung des Kohlenstaubes waren nicht vorhanden. Die Jechenverwaltung hatte von Bergverwaltungs-Vereinigung vom 8. 12. 1904, d. h. von der Herstellung und dauernden Unterhaltung der Sprengwasserleitung für das fragliche Flöz erhalten. Es konnte also der Kohlenstaub nicht beseitigt werden. Trotz dem reichlich vorhandenen Kohlenstaub ist aber dennoch geschossen worden. Der § 215 Abs. 2 der Bergpolizeiordnung befragt aber:

„Die Sicherheit in der Mühle, dem Nachreichen des Hebengetriebs und bei Durchsicherung von Holzdrängen ist nur mit Sicherheitsprengelsteinen und nur unter der Voraussetzung gestattet, daß der etwa vorhandene Staub — auch in den von der allgemeinen Betriebspflicht befreiten Grubenräumen — durch ausgiebige Befuchung auf wenigstens 20 Meter Entfernung vom Schickpunkt unschädlich gemacht ist.“

Dies wird also ausdrücklich festgelegt, daß nur dann geschossen werden darf, wenn der Kohlenstaub vorher unschädlich gemacht worden ist. Von einer Umschließung konnte aber keine Rede sein, weil dafür keine Einrichtungen vorhanden waren. Es dürfte nach diesen Feststellungen die Frage zuwerfen sein, ob wirklich eine Befuchung vor § 159 der B.P.O. praktisch möglich ist, wenn in dem betr. Flöz überhaupt noch geschossen werden soll. In diesem Falle lautet die Antwort: „Nein!“

„In allen Fällen, in denen die Bergbehörde eine Befuchung von Betriebsstätten (§ 159 B.P.O.) anordnet, ist die Jechenverwaltung besondere Sicherungsmassnahmen gegen Explosionsgefahren aufzugeben. Es muß somit dringend gefordert werden, daß das Gesehensverfahren für die von der Betriebsführung befreiten Grubenräume sofort einzuhalten ist. Nach dem Charakter der betr. Grubenräume wird die Form der Befuchung verschieden sein können. In ungeschlossenen Gruben wird die Befuchung durch die Luftbewegung der Gruben in allen anderen Fällen mußten außerdem die Sperren einzuhalten werden. Sollten die Jechenverwaltung aus irgendeinem Grunde den Befuchung, diesen Befuchung nicht entsprechen zu können, so mußte ihnen sofort der § 159 wieder aufgegeben werden, d. h. sie mußten sofort wieder die Betriebsstätten unschädlich machen.“

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Tödlicher Unfall auf der Siegener Braunsteingrube.

Am Montag, den 11. April, verunglückte tödlich der Bergmann Wilhelm Knapp durch Absturz in den Schacht Heber den Zechenrat der Unterdachgrube. Der Unfall ereignete sich in dem Schacht Heber, der zur Abdichtung der Grube in den unteren Schichten, angeblich, um den Sicherheitsapparat zu prüfen, ohne Rücksicht auf die auf der Höhe befindlichen Arbeiter von jenem Bergmann zu unterrichten. Der Arbeiter Knapp kam in einer Höhe zu stehen, daß der Boden desselben etwa zwei Meter über dem Abstrahlende stand, wodurch die Schutzvorrichtung in die Höhe gehoben war und der Schacht offen stand. Als in demselben Augenblick zwei Arbeiter mit einem leeren Wagon von der Bergbahn zurück kamen und nicht achtend in der gemeinsamen Höhe auf dem Arbeiter Knapp traten, wurde einer der Arbeiter mit dem Wagon in den 2. Meter hohen Schacht, während sich der andere nach unten lenkte.

Wir sind der Meinung, wenn Bergverwalter Freitag die am Sonntag beschäftigten Arbeiter von jenem Vorhaben unterrichtet hätte, wenn er als verantwortlicher Betriebsführer verpflichtet war, konnte der Unfall nicht erfolgen. Die heimliche Bergbehörde ist nämlich anderer Meinung. Sie sagt in einem Gutachten, das an die Staatsanwaltschaft gelangt wurde, daß die Schuld an dem Unfall in erster Linie dem Verunglückten selbst und dessen Mitarbeiter trifft, da diese hätten sehen müssen, was im hellen Tage am Schacht vor sich gegangen wäre. Ein recht salomonisches Gutachten von einer Bergbehörde!

Einigung im Bensberger Erzbergbau.

Am 25. April wurde seitens der Organisationen das am 21. Jan. d. J. für den Bensberger Erzbergbau abgeschlossene Arbeitszeitabkommen zum 31. Mai gekündigt. Unter dem 30. April bestätigte der Berg- und Hüttenmännische Verein durch Schreiben die erfolgte Kündigung, um zugleich aber „vorläufig“ die anderen einschlägigen Bestimmungen des Abkommens zu kündigen. Das bedeutet eine Kündigung des Rahmenartikels als solchen.

Statt nun die schon im Kündigungsschreiben vom 25. April nachgeschickten Verhandlungen anzubahnen, suchte der Berg- und Hüttenmännische Verein beim Regierungspräsidenten als Demobilisierungskommissar die Genehmigung zur Stilllegung der Gruben rechtzeitig zu erwirken, da die von den Organisationen beabsichtigte Arbeitszeitverlängerung die bestehenden Betriebszustände nur noch verzögert und eine Weiterführung der Betriebe unmöglich gemacht hätte.

Der Herr Regierungspräsident hat demgemäß den zuständigen Bergverwaltungsamt mit der Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Gruben beauftragt und das Ergebnis auf den einzelnen Gruben den Betriebsräten im Rahmen einer Sitzung zur Kenntnis gebracht. In einem uns vorliegenden Gutachten, die wohl für alle Gruben gleich sind, heißt es:

„Die Betriebsverwaltung verweist durch Vorlegung der Betriebsstatistiken, daß unter Aufspaltung der üblichen Unterverwertungsformel und eines Hüttenlohnfestsetzes von rund 100 Mk. für die Zone Zintler der Erlös für die Bergwerkserzeugnisse der Grube ... die Gesamterlöse kaum zur Hälfte deckt, wenn man die unter den früheren Arbeitszeitabkommen im Monat April erzielten Monatsergebnisse zugrunde legt. Die Betriebsleitung muß deshalb unbedingte Zurücknahme der Kündigung des Arbeitszeitabkommens und dessen Erneuerung auf längere Zeit als Grundlage aller weiteren Verhandlungen fordern. Ohne die Zurücknahme der Kündigung erklärt sie sich aus wirtschaftlichen Gründen zur Fortführung des Betriebes außerstande.“

So weit inhaltlich das Gutachten. Die drohende in Aussicht gestellte Stilllegung veranlagte nun einige Betriebsräte, jedenfalls auf Drängen der Belegschaft, durch Vorstelligwerden bei der Organisationsleitung diese zur Zurücknahme der Kündigung zu bewegen. Eine Stilllegung der Betriebe bedeutet zweifellos für diese Gegend den Ruin vieler Existenzen, weil andere Erwerbsmöglichkeiten schlechthin nicht vorhanden sind.

Diese Tatsache, wie auch das Abwägen anderer bestimmter Faktoren, welche die Belegschaft selbst sehr gut kennt, veranlagte die Organisationen, die Kündigung zurückzunehmen unter grundsätzlicher Voraussetzung, daß der Berg- und Hüttenmännische Verein ebenfalls die Kündigung des Rahmenartikels zurücknehmen würde. Dieses ist durch nachfolgende Verhandlungen zustande gekommen. In der Verhandlung betonte der Berg- und Hüttenmännische Verein, daß eine Weiterführung der Betriebe aber dennoch nur gegeben sei, wenn das Arbeitszeitabkommen bis zum Schluss des Jahres verlängert würde. Da in der Verhandlung der Urteilsfrage einigermaßen befriedigende Zuständigkeiten gemacht wurden, erklärten sich die Arbeitnehmer zur Verlängerung des Arbeitszeitabkommens bis zum 1. Oktober, von da ab mit zweimonatiger Kündigungsfrist bereit.

Wurmknappschaft: 6. Juli Aeltestenwahl

Nach Erwägung mannigfacher wirtschaftlicher Faktoren ist eine Zusammenschluß der Wensberger Erzbergbau nur zu leicht gegeben. Wir wollen daher gewiss nicht an der Stabilität des Wensbacher Vereinigung zweifeln. Aber uns erübrigt es nicht, daß der Bergarbeiter als amliche Person die unbedingte Zurücknahme der Kündigung des Arbeitszeitabkommens und dessen Erneuerung auf längere Zeit als Grundlage aller weiteren Verhandlungen forderte. Diese „unpolitische“ Stellungnahme einer amtlichen Person geht entschieden zu weit. Es wird darüber noch zu reden sein.

Den Bergarbeitern aber seien wir zu Organisieren auch! Galtet fest an der gewerkschaftlichen Disziplin! Wenn der tragische Ausgang des kommunistischen Putches im Herbst vorigen Jahres noch bleibender jedes Wollen und stünnten niederdrückt, dann braucht man sich über den Ausgang der Kündigungsaktion gewerkschaftlich nicht zu wundern.

Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

Wie die Bergarbeiter belogen werden.

Es erscheint als Jechenbildung, für den folgenden Vorgang Zeitungsartikel zu veröffentlichen, wenn die Sache selbst nicht so ernst wäre. Aber um die Wahrheit scharfere Phrasen den Bergarbeitern zu zeigen, um sie vor unruhiger Führung zu bewahren, ist es notwendig, ohne viel Worte eine Tatsache — nur festzustellen.

Im Ruhrgebiet waren die Bergarbeiter ausgebeutet. Diese Ausbeutung war für die B.P.O.-Zentrale ein willkommener Anlaß, die Partei auf der Grundlage aktiver Kampfes zu erweitern. Dazu wurde Mitteldeutschland gebraucht. Ein Heer von B.P.O.-Agitatoren (Görge, Heine, Hübner, Hermann, Schellen, Lorenz, Ziegenhagen, eine Reihe „Berliner Bergarbeiter“ usw.) sind ausgeschwärmt, um die Wahn zum Ausflusse zu führen durch rücksichtslosen Kampf nicht etwa gegen die Arbeitgeber, nein gegen „die fanatischen Anhänger des Bergarbeiterverbandes“ („Mittellager“ Halle vom 21. Mai d. J.).

Zahllose Meetings und Versammlungen sind einberufen. Sie sollen nichts weiter betreiben, als irgendwas von irgendwem auszuföhren. Entschuldigend ist die Willkürgebungen der Bergarbeiter zu legitimieren. Diese Entschuldigungen sind einseitig, sie tragen alle politische in zentralen Charakter.

Die Bergarbeiter haben großes Treiben fast, niemand oder nur sehr wenige, meistens Unwissen und Unorganisierte, von der B.P.O. beauftragt zur Teilnahme der Bergarbeiter bereiten sich an diesen Veranstaltungen. Die Draufgänger haben die Ausschüßigkeiten der Entschuldigungs- und Entschuldigungsbürokraten. Die Sache ist ihnen viel zu ernst.

Die B.P.O. hält sich aber „zu“ vorzeitigem vorzeitigen Besuche. Was B. berichtet, ist alles nicht wahr. Die Besuche sollen täuschen, Erfolge zeigen, wo keine sind, keine sein lassen. Wo sollen in Kampfe gegen den Bergarbeiterverband und Erfolge für die Arbeiter Performen? Tut alles nichts, man hilft sich, das jedes Schmachdable gegenüber einigen den wahren Sachverhalt wissenden Teilnehmern, mit dem Mittel der öffentlichen Kasse. Unter anderem soll die Wirkung gegen die B.P.O. aus für den Ort M., mitten im Revier Starnes niederkommen. Jedem eine Bergarbeiterkonferenz einberufen, wo nur 6 Teilnehmer anwesend waren. In der Nummer des „Mittellager“ vom 15. Mai d. J. wird von der Annahme einer Entschuldigungs durch 115 Teilnehmer berichtet. Dieser offenbar Schwindel ist selbst einem kommunikativen Kameraden zu hoch, der seinen erdichten Gehörten im folgenden Schreiben zum Ausdruck:

„Bergarbeiter! Unter die von kommunistischer Seite einberufene Betriebskonferenz am 12. Mai sind 100 ja besser unter 100 als es es Euch bescheiden konnte. Am 12. Mai war am 12. Mai, als ich die Zeitung las, wie vom Tonnar erzählt. Habe den kommunistischen Bericht im „Mittellager“ über die gesamten Montanarbeiten, obwohl alle Kameraden in unserer letzten Versammlung klar sagten: Der Schwindel mit den 115 Teilnehmern war doch zu klar. Um mich noch zu retten was zu retten war, wurde laut „Mittellager“ vom 12. Mai für M. eine öffentliche Bergarbeiterversammlung angekündigt. Jedoch, die Kameraden der B.P.O. fanden ca. 20 Plätze in dem Saal im Verbandsraum der B.P.O. in M. Dieser acht mit vielen Tonaer am Sonntagvormittag 10. Uhr zum Kameraden M., um helfen zu veranlassen, die Mitte zu sammeln.“

„Die B.P.O. hält sich aber „zu“ vorzeitigem vorzeitigen Besuche. Was B. berichtet, ist alles nicht wahr. Die Besuche sollen täuschen, Erfolge zeigen, wo keine sind, keine sein lassen. Wo sollen in Kampfe gegen den Bergarbeiterverband und Erfolge für die Arbeiter Performen? Tut alles nichts, man hilft sich, das jedes Schmachdable gegenüber einigen den wahren Sachverhalt wissenden Teilnehmern, mit dem Mittel der öffentlichen Kasse. Unter anderem soll die Wirkung gegen die B.P.O. aus für den Ort M., mitten im Revier Starnes niederkommen. Jedem eine Bergarbeiterkonferenz einberufen, wo nur 6 Teilnehmer anwesend waren.“

„In der Nummer des „Mittellager“ vom 15. Mai d. J. wird von der Annahme einer Entschuldigungs durch 115 Teilnehmer berichtet. Dieser offenbar Schwindel ist selbst einem kommunikativen Kameraden zu hoch, der seinen erdichten Gehörten im folgenden Schreiben zum Ausdruck: „Bergarbeiter! Unter die von kommunistischer Seite einberufene Betriebskonferenz am 12. Mai sind 100 ja besser unter 100 als es es Euch bescheiden konnte. Am 12. Mai war am 12. Mai, als ich die Zeitung las, wie vom Tonnar erzählt. Habe den kommunistischen Bericht im „Mittellager“ über die gesamten Montanarbeiten, obwohl alle Kameraden in unserer letzten Versammlung klar sagten: Der Schwindel mit den 115 Teilnehmern war doch zu klar. Um mich noch zu retten was zu retten war, wurde laut „Mittellager“ vom 12. Mai für M. eine öffentliche Bergarbeiterversammlung angekündigt. Jedoch, die Kameraden der B.P.O. fanden ca. 20 Plätze in dem Saal im Verbandsraum der B.P.O. in M. Dieser acht mit vielen Tonaer am Sonntagvormittag 10. Uhr zum Kameraden M., um helfen zu veranlassen, die Mitte zu sammeln.“

„Die B.P.O. hält sich aber „zu“ vorzeitigem vorzeitigen Besuche. Was B. berichtet, ist alles nicht wahr. Die Besuche sollen täuschen, Erfolge zeigen, wo keine sind, keine sein lassen. Wo sollen in Kampfe gegen den Bergarbeiterverband und Erfolge für die Arbeiter Performen? Tut alles nichts, man hilft sich, das jedes Schmachdable gegenüber einigen den wahren Sachverhalt wissenden Teilnehmern, mit dem Mittel der öffentlichen Kasse. Unter anderem soll die Wirkung gegen die B.P.O. aus für den Ort M., mitten im Revier Starnes niederkommen. Jedem eine Bergarbeiterkonferenz einberufen, wo nur 6 Teilnehmer anwesend waren.“

Süddeutschland.

25jähriges Jubiläum der Zahlstelle Hausham.

Die Bergarbeiterbewegung in Oberbayern.

Am 1. Juni feierte die Zahlstelle Hausham das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Der alte Hausham und Gründer der Zahlstelle, Hans Petersen, hat in der Zeit der Gründung der Zahlstelle, die Zahlstelle von der Kameraden. In diesen Jahren hat er seine Tätigkeit unter unerschütterlicher Tapferkeit und unerschütterlichem Willen im Kampf um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im oberbayrischen Braunkohlebergbau geleistet. Von den alten Mitgliedern waren noch 11 vorhanden, die mit der Zahlstelle gleichzeitig ihr 25jähriges Verbandsjubiläum feierten. Deren Namen sind:

- Joh. Heinenbrunner, Seb. Anzberger, Joh. Franz, Joh. Bauer I., Joh. Brenner, Joh. Burger, Franz Ertl, Joh. Dollinger, Mich. Leber, Joh. Zöhrer, Peter Däuber, Mich. Edl, Joh. Erler, Florian Fadingbauer, Joh. Kallmer, Joh. Kallmer, Georg Seigant, Mich. Günther, Lorenz Guber, Joh. Guber IV., Joh. Grünbauer, Wenzel Guber, Ludwig Guber, Michael Guber, Georg Guber, Ant. Hintermeier, Jakob Jameda, Joh. Neidbauer, Mich. Neid, Joh. Straß, Georg Heim, Franz Leder, Balthasar Jander, Thomas Wambart, Joh. Maier, Karl Marus, Ant. Meier, Joh. Neuffer, Florian Pinf, Wenzel Parosich, Franz Robert, Josef Reuber, Karl Reuber, Wenzel Raub, Anton Reindl, Franz Schnitzbauer, Jakob Schneid, Georg Schön, Joh. Schuster, Ludwig Stark, Theod. Simböck, Mich. Strobl, Joh. Stöger, Frz. Seiler, Paul Trober, Joh. Wagner, Joh. Welsch, Joh. Wamer, Alois Waidmüller, Joh. Gschwendner, Seb. Paintner, Joh. Rottenfänger, Martin Straßer, Georg Unterbarter, Wenzel Ulrich, Lorenz Wieland, Simon Ernst, Nikolaus Pinf.

Folgende Gründungsmitglieder sind gestorben: Joh. Ebner, Johann Griebel, Joh. Kolböd, Val. Kus, Georg Reisinger, Andr. Reisinger, Joh. Leidigendner, Joh. Schultes, Franz Wobickl.

Im Namen dieser alten Kameraden sprach Kamerad Seigant zu Herzen gehende Worte und gelobte, daß diese Arbeit auch noch in der Zukunft die Treue halten werden.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 24. Woche (vom 8. bis 14. Juni) fällig. Wir bitten alle Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge.

Während der Tagung der 24. Generalversammlung (14. bis 22. Juni) in Dresden können auf den Haupt- und Bezirksbüros nur dringende Eingänge erledigt werden. Wir bitten unsere Funktionäre und Mitglieder, dies berücksichtigen zu wollen.

Das Mitglied Karl Abel (G.-Nr. 124140), Zahlstelle Oberreithen, wird, nachdem ein Ausschlußverfahren gegen ihn durchgeführt wurde, nach § 7 unseres Statuts gestrichen.

Krankengeldauszahlung.

Kammerscheide. Jeden letzten Sonntag im Monat, vorm. 10—12 Uhr, beim Vertrauensmann Joh. Kämmerling, Kolbisch, Romondstr. 36.

Adressenveränderungen.

Luda, Kassierer ist jetzt der erste Vertrauensmann Fris Wisse, Bornaer Straße 199.

hervorragend bewährt bei:

Jogal Gicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen.

Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Alltäglich erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 0,43% Acid. acet. salic., 0,06% Chinin, 1,26% Lith. ad 100 Amyl.

Meine Seele singt

Preis 75 Pf. Gesammelte Gedichte von Victor Kalinowski Preis 75 Pf.
H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str.

Nordhäuser Lerche

der **Kautabak** des Feinschmeckers



aus der Fabrik F. C. Lerche
G. m. b. H.
NORDHAUSEN

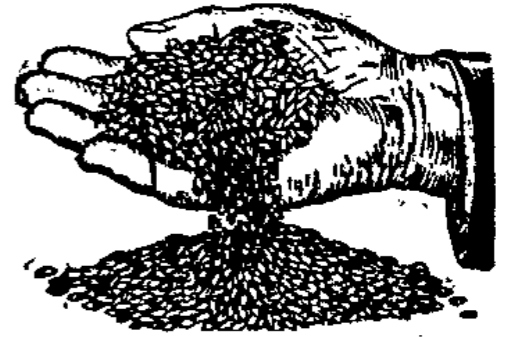
Gegründet 1827 Vertreter gesucht



ist in jedem Konsumverein erhältlich

GROSSEINKAUFS-GESELLSCHAFT DEUTSCHER CONSUMVEREINE
M.B.H., HAMBURG 1 / SEIFENFABRIK DÜSSELDORF

Es liegt auf der Hand



daß das Köftriger Schwarzbier ein altbewährtes Nähr- und Kraftbier ist, denn obige Menge besten Gerstenmalzes, 1/2 Pfund oder rund 3300 Gerstentörner gehören dazu, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen.

Köftriger Schwarzbier

solte auf keinem Familientisch als tägliches Getränk fehlen. Zu haben in allen Flaschenbierhandlungen.

Das altberühmte Köftriger Schwarzbier ist hervorragend.

Sehr wichtig für Betriebsräte!!

- Statow: Kommentar zum Betriebsrätegesetz. Neueste Auflage (gebunden) 4,00
- Wilhelm auf der Höltenburg: Betriebswirtschaft und Bilanzkritik. Drei Bände 1,50
- Nörpel: Aus der Betriebsrätepraxis I-II 2,00
- Protokoll vom ersten Reichs-Betriebsrätekongress für den Bergbau 0,40

Zu beziehen durch H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str. 38-42.

Die echte extraktstarke **Walthorius Hienfong** (Destillat) erhalten Sie zu **Friedenspreisen** in fast allen Apotheken und Drogerien, wo nicht, beim Hersteller **Laboratorium P. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.** Probeflasche gratis und franco.

Gute Jugendschriften (Vorzugspreise).

- Diederich: Von unten auf! Ein neues Buch der Freiheit (in Halbleinen) 2,50
- Gewerkschaften und Jugendbewegung 0,30
- Protokoll unserer ersten Reichs-Jugendkonferenz 0,40
- Protokoll von der ersten bergmännischen Schultagung 0,30
- Protokoll der gewerkschaftlichen Jugendkonferenz in Kassel und Leipzig je 0,25
- Wissmann: Die Arbeiterversicherung 0,25
- Leitfaden für gewerkschaftliche Schulungsarbeit 0,30
- Die Lebensschule, Heft 5: Die Berufsschule 0,30
- Die Lebensschule, Heft 8-9: Beruf und Menschentum 0,30
- Siemens: Erziehung im Gemeinschaftsgeist 0,40
- Graf: Wie soll man wandern? 0,30
- Belli: Die rote Feldpost unter dem Sozialistengesetz (geb.) 1,25
- Heine: Wir weben! Politische Gedichte (gebunden) 1,75

Bestellungen nur durch die Ortsverwaltung. — Sofort zu beziehen durch H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str. 38-42

Empfehlenswerte und billige Schriften unserer Verbandsbuchhandlung (nur für Verbandsmitglieder):

Arbeiterversicherung, ihre Entstehung und Entwicklung	0,25	Mazepa: Der Bolschewismus und die russische Okkupation der Ukraine	0,40
Belli: Die rote Feldpost unter dem Sozialistengesetz (gebunden)	0,90	Mafinke: Gewerkschaften und Jugendbewegung	0,30
Bernstein: Luffalle, eine Würdigung des Lehrers u. Kämpfers (Halbleinen)	7,00	Marx: Lohnarbeit und Kapital	0,30
Beyer: Menschenökonomie (gebunden)	2,50	Marx: Lohn, Preis und Profit	0,30
Conrady: Die Rheinlande in der Franzosenzeit (Halbleinen)	2,75	Nöllenburg: Betriebswirtschaft und Bilanzkritik. Drei Bände	1,50
Diederich: Von unten auf! Ein neues Buch der Freiheit (Halbleinen)	2,50	Nörpel: Aus der Betriebsrätepraxis I-II	2,00
Dr. Olga Effig: Die Berufsschule	0,30	Protokolle der Verbands-Generalsammlungen	0,75
Dr. Olga Effig: Beruf und Menschentum	0,30	Protokolle unserer ersten Reichs-Jugendkonferenz	0,40
Flatau: Kommentar zum Betriebsrätegesetz. Neueste Auflage	4,00	Protokolle der gewerkschaftlichen Jugendkonferenz Kassel und Leipzig je	0,25
Ger: Der Gotteslästerer, Roman a. d. Leben der erzg. Waldarbeiter (geb.)	1,75	Protokoll vom ersten Reichs-Betriebsrätekongress für den Bergbau	0,40
Graf: Wie soll man wandern?	0,30	Reichs-Knappchaftsgesetz	0,50
Heine: Wir weben! Politische Gedichte (geb.)	1,75	Reichs-Knappchaftsgesetz, seine Bedeutung	0,25
Heine: Die Bergarbeiter, Zwei Bände (Halbleinen)	8,00	Reichs-Knappchaftsgesetz, was bringt es für die Bergarbeiter?	0,25
Heine, sein Leben und Wirken	0,50	Sahungen und Richtlinien des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes	0,50
Heine-Photographien 17 24 cm	0,25	Dr. Anna Siemens: Erziehung im Gemeinschaftsgeist	0,30
Heine-Photographien auf Postkarten	0,05	Sinclair: König Kohle, Ein Bergarbeiterroman	1,75
Berth-Seidel: Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitsleistung	1,25	Shikowski: Sitten- und Charakterbilder der franz. Revolution (geb.)	0,75
Jahresberichte des Verbandes	0,75	Thomas: Gib meine Jugend mir zurück! Roman (gebunden)	1,00
Kalinowski: Meine Seele singt!	0,75	Verordnung über die Arbeitszeit	0,30
Kampfmeyer: Finn Ebert	1,25	Wiffell: Ohne Planwirtschaft kein Aufbau	0,40
Leitfaden für gewerkschaftliche Schulungsarbeit	0,30	Zickler: Der Sprung in die Welt, Roman (gebunden)	1,25
Löffler: Um Oberlehrer	0,50	Zwing: Geschichte der deutschen freien Gewerkschaften	1,75

Bestellungen sind durch die Ortsverwaltungen zu richten an H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str. 38-42.

Höhere Löhne

sind heute schwer zu erreichen. Umso mehr muß jeder Bergarbeiter darauf bedacht sein, die Kaufkraft seines Einkommens zu erhöhen, indem er sich einer großen, leistungsfähigen Konsumgenossenschaft anschließt.

In Rheinland und Westfalen bestehen seit mehr als zwanzig Jahren Konsumgenossenschaften, die sich zu achtunggebietenden Verbraucher-Organisationen entwickelt haben. Diese verfügen bereits über:

Große Betriebszentralen

Modern eingerichtete Dampfbäckereien, Mühlen, Fleischereien, Räuchereien, Röstereien
Weinkellereien, Warenhäuser usw.

Für die einzelnen bergbaulichen Bezirke kommen besonders in Betracht:

Konsumverein »Eintracht«, Eilen:

90 000 Mitglieder 160 Verteilungsstellen

Konsumverein »Wohlfahrt«, Bochum:

42 000 Mitglieder 90 Verteilungsstellen

Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm, Dortmund:

50 000 Mitglieder 105 Verteilungsstellen

Rhein.-Berg. Konsumgenossenschaft »Hoffnung«, Köln:

80 000 Mitglieder 165 Verteilungsstellen

Konsumgenossenschaft »Vorwärts«, Barmen:

33 000 Mitglieder 65 Verteilungsstellen

LUHNS das sind die guten Seifen, wonach wir immer wieder greifen! Am roten Band wird LUHNS*) erkannt!

*) Seit über 30 Jahren im Kohlenrevier bekannte und beliebte, solide Sonder-Erzeugnisse: LUHNS Wasch-Extrakt mit rotem Band, LUHNS Seife mit dem roten Kreuzband, LUHNS Seife mit dem roten Bergmann, LUHNS Bimsstein-Seife „Abrador“ (Bims die Hand mit Abrador!) zur schnellen, gründlichen, schonenden Reinigung der Arbeitshand, ferner die neue, besonders empfehlenswerte ALCO, die feine Rasier-Stange der Seifenfabrik Aug. Luhn & Co. in Barmen-R. LUHNS Seifenfabrikate sind wieder in den altbekannten Läden zu haben.

Otto Hue, sein Leben und Wirken
Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlung H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str. 42.

Für Pfaffenlöcher u. Hausfrauen
Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste
Ordnung Reichheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
wird fertig zum Gebrauch
wird bei leichter Handhabung,
die geschwollene Plättchen-
pakete: 1/2 Kilo, 1/4 Kilo, 2/8 Kilo
in den meisten Geschäften.

Zur Aufzucht junger Kanarienvogel
Sommerfaat
Marke „Ausgereift“
süß-süß, stand- u. verdrick-
frei, Postpaket einjährl. Porto
und Verpackung 4,50 Gm. Ausführ-
Preisliste über alle Arten Vogel-
futter für Vögel- und Insekten-
fresser, Papageien, Tauben, Säu-
gel- und Hundefutter und Zuchtunterstüt-
tungen zu Diensten.
Samenhaus L. C. Rahl,
Frankfurt (Main) C., gegr. 1770